

der Zitierlust in den Briefsammlungen. Die von Manegold angeführten Dichterworte darf man wohl als Reminiszenzen seiner Bildung und nicht als Inkonsequenz in seiner Haltung zu den antiken Schriftstellern betrachten. Es sind dies Sätze aus Horaz, der als *paganus* eingeführt wird, Lukan, der entsprechend der Schultradition als *hystoricus* bezeichnet wird³³³), und Persius. Das letzte Zitat ist Manegold vielleicht nur in die Feder geflossen, da er es nicht ankündigt. Solches unbeabsichtigte Einfließen antiker Literaturzitate offenbart in besonderem Grade das Bewandertsein in diesen Schriften. Anlässlich des Horazzitates bemerkt Manegold, dieses Wort dürfe, wenn es auch von einem Heiden stamme, nicht völlig verachtet werden³³⁴). Dies ist die durchaus schon traditionelle Haltung eines Christen zu den Werken der Heiden. Drei Sallustzitate (S. 312, 5 f., S. 357, 1 f. und S. 365, 34) können als Sätze eines *hystoricus* außerhalb der Betrachtung bleiben. Die Zitate Manegolds mögen durchaus aus einer Schulgrammatik oder aus einem Florileg stammen, sie müssen nicht eine intensive Lektüre dieser Schriftsteller selbst beweisen. Die Lektüre mindestens von Auszügen aus Ciceros *De amicitia* darf jedoch vermutet werden; aus diesem Werk kommen mehrere Zitate vor.

Die Sätze aus *De amicitia* (S. 390, 15 ff. und S. 398, 15 ff.) dienen nicht nur zur Verzierung, sondern sind in die Argumentation einbezogen. Als Beleg dafür, daß die Gegner die Wahrheit nicht erkennen können, ist zwischen zwei Bibelzitaten ein Wort von Cicero herangezogen, wonach das Hohe, Großartige im Göttlichen nicht von denen erkannt werden kann, die ihre Gedanken mit Niedrigem abgeben. Der Einklang mit den Bibelzitaten macht das Cicerowort beweisfähig. Eine zweite Zitatreihe aus Cicero belegt aus der Zeit des Heidentums, daß es damals als schimpflich galt, wegen eines Freundes dem Staat Schaden zuzufügen: in der christlichen Zeit darf noch viel weniger wegen einer Freundschaft die Kirche Schaden erleiden. Ein entsprechender Schluß findet sich im *Liber ad Gebehardum* noch an einigen Stellen, wo Beispiele aus der Antike angeführt werden³³⁵).

³³³) Praefatio (S. 313, 13) führt Manegold das Zitat als *non tam poete fabulosi quam veracis hystorici* ein. Lukan wird schon bei Isidor, Etym. VIII, 7, 10 ausdrücklich nicht zu den Dichtern, sondern zu den *historici* gerechnet. Vgl. auch Specht (s. o. S. 118 Anm. 319) S. 100 f., Schauwecker (s. o. S. 111 Anm. 288) S. 196 mit Anm. 393.

³³⁴) *Occurrit mihi etiam illud poeticum, licet a pagano prolatum, non per omnia tamen contemnendum* (S. 311, 29 f.).

³³⁵) Z. B. *Liber ad Gebeh.* c. 30 (S. 365, 25 ff.). Ein ähnlicher Gedanke findet sich auch im *Liber de unitate eccl. cons.* c. 42: *Ecce enim quod pro exercitio et industria naturalis ingenii apud paganos olim iniustum et turpe videbatur,*